Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 99. Sonntag, 29. April Zweites Blatt. 1906.

Das Vermögen der Versicherungs-anstalten.

Das Vermögen der Invalidenversicherungsanstalten des Reiches wird in einer neuen Zusammmenstellung zum erstenmal mit einem Betrage von mehr als einer Milliarde Mark zum Beginn des Jahres 1905 nachgewiesen. Nach dem Ankaufspreis der Wertpapiere usw. betrug das Vermögen 1062½ Mill. Mk., nach dem Nennwerte 1072⅓ Mill. Mk. Eine Milliarde Mark haben sich die Anstalten im Laufe von 14 Jahren gespart. Ende 1891 besaßen sie nach dem Ankaufspreis erst 76½ Mill. Mk. Rechnet man das Vermögen der zugelassenen Kasseneinrichtungen mit fast 98 Mill. Ankaufspreis hinzu, so erhält man als Vermögen sämtlicher Versicherungsträger 1160½ Mill. Mk. Fast der achte Teil des Vermögens der Invalidenversicherungsanstalten entfällt auf die reichste derselben, die der Rheinprovinz mit 124½ Mill. Mk. Fast ebensoviel, nahezu 119 Mill. entfallen auf das Königreich Sachsen. An dritter Stelle steht Schlesien mit fast 80 Mill. Erst an vierter Stelle kommt Berlin mit 65,9 Mill. Mk. Im übrigen besitzen die Anstalten von Ostpreußen 13,2, Westpreußen 15,8, Brandenburg 55, Pommern 25, Posen 17, Schleswig-Holstein 23, Sachsen-Anhalt 61½, Hessen-Nassau 39¾, Oberbayern 25, Niederbayern 6⅓, Pfalz 14¼, Oberpfalz und Regensburg 5⅓, Oberfranken 7¼, Mittelfranken 18, Unterfranken und Aschaffenburg 6, 8, Schwaben und Neuburg 11¾, Württemberg 35½, Baden 38¼, Großherzogtum Hessen 21, Meklenburg 12½, Thüringen 28½, Oldenburg 5½, Braunschweig 11, Hansestädte 41, Elsaß-Lothringen 33½. Die reichste zugelassene Kasseneinrichtung ist der Allgemeine Knappschaftsverein mit 34 Mill. Es folgt die Pensionskasse für die Arbeiter der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft mit fast 31 Mill.



Culmsee, 27. April. Die Kaufmannswitwe Bansmer hat ihr am Markt belegenes Grundstück für 84 000 Mk. an den Kaufmann Jarzemski aus Schönsee verkauft. — Nach einem 3tägigen Krankenlager starb infolge von Lungenentzündung der Dekan Poeplau in Bischöflich Papau im Alter von 62 Jahren. — Das Amtsgerichtsgebäude, ein städtisches Grundstück, wird jetzt endlich auch mit Be- und Entwässerungsanlagen versehen werden. Auch sollen größere Bauveränderungen stattfinden.

Briesen, 28. April. Das dem Landwirt Alois Lutowski gehörige Grundstück in Piwnitz, Blatt 154, wurde im Zwangsversteigerungstermin von der Stadt-Sparkasse zu Briesen für das Meistgebdt von 13 300 Mk. erstanden.

Rosenberg, 28. April. Beim Durchgehen der Pferde verunglückten am Montag in Gr. Jauth der Maschinenfabrikant Stolle aus Harnau und sein Schwager, der Brunnenbauer Liedtke. Liedtke, der vom Wagen sprang, hat ein Bein gebrochen. Stolle, der aus dem Gefährt geschleudert wurde, hat ebenfalls erhebliche Verletzungen erlitten.

Flatow, 28. April. Das 1000 Morgen große Grundstück des Gutsbesitzers Welke in Schwente bei Flatow hat der Landwirt Halwig aus Kölpin, Kreis Flatow, für 230 000 Mark gekauft. Auch von der Ansiedlungskommission war ein Gebot abgegeben worden. Die Familie Welke hat das Gut lange Jahre besessen.

Elbing, 27. April. Für die städtische Gewerbeschule in Elbing hat der Minister für Handel und Gewerbe einen Stipendienbetrag von 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Bartenstein, 28. April. Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet wurde bei Kegels der Knecht August Gottschalk aus Bartenstein. Als er für das Gut Kromargen Kartoffeln holte, fiel er unterwegs vom Pferde, erhielt dabei einen Huftritt auf den Kopf und geriet unter das Vorderrad des schwer beladenen Wagens, das ihm über das Genick ging. Der Verunglückte war sofort tot.

Hohensalza, 27. April. Die nordöstliche Zone des Deutschen Gastwirtsverbandes hielt am Dienstag hier einen Verbandstag ab. Den Vorsitz führte Schulz-Bromberg. Vertreten waren die Vereine Königsberg II, Insterburg, Osterode, Nakel, Birnbaum, Bromberg, Thorn, Hohensalza und Posen. Der Verein Danzig ist ausgeschieden, weil er eine besondere westpreußische Zone begrüdet hat, wodurch ein Verlust von 7 Vereinen mit 381 Mitgliedern entstanden ist. Da durch die Lostrennung von Westpreußen ein Keil zwischen Posen und Westpreußen hineingetrieben ist, so stimmte der Zonentag notgedrungen dem Antrage Königsberg zu, für Ostpreußen ebenfalls eine besondere Zone einzurichten. Ostpreußen zählt zurzeit 6 Vereine mit 676 Mitgliedern und Posen 12 Vereine mit 562 Mitgliedern. Von verschiedenen Rednern wurde hervorgehoben, daß eine unverhältnismäßig große Steuerlast auf dem Gastwirtsgewerbe ruhe, die zweifelsohne noch durch die neuen Steuervorlagen, als Brausteuererhöhung und Zigarettensteuer, beträchtlich erhöht werden würde, wozu sich noch die Fleischteuerung und die Eisnot geselle.

Obornik, 27. April. Bei der vor etwa 14 Tagen aus Rußland auf dem Ansiedlungsgute Bülowsthal-Gastfelde eingewanderten Familie Pfeiffer sind echte Pocken amtsärztlich festgestellt worden. Von der Krankheit sind ein dreijähriges Mädchen und ein 20jähriger Sohn betroffen, die in einer vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellten Isolierbaracke unterbracht worden sind. In dem nächsten Tagen werden in Bülowsthal-Gastfelde zahlreiche Impfungen stattfinden.

Strelno, 26. April. Vorgestern abend wütete im Dorfe Kaisersthal bei Strelno ein mächtiges Feuer. Es brannten eine dem Grundbesitzer Wilhelm Würtz gehörige mit Stroh angefüllte Scheune und dem Grundbesitzer Schneider eine Scheune, ein Pferdestall, ein Holzstall und eine Wagenremise vollständig nieder. Es konnte nur das lebende Inventar gerettet werden, während sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergerätschaften ein Raub der Flammen wurden.



Thorn, den 28. April.

Wochenrundschau.

Die letzte volle Woche des April ist nun vorüber, und man kann über den wegen seiner sprichwörtlichen Unbeständigkeit so viel geschmähten Monat ein Urteil fällen. Viel Böses kann man ihm, wenigstens in Bezug auf das Gesicht, das er machte, kaum nachsagen. Heller, warmer Sonnenschein vergoldete fast jeden Tag das Land und zauberte mit ungeahnter Schnelligkeit Blüten- und Blätterschmuck hervor. In der letzten Woche war allerdings ein Sinken der Temperatur zu verzeichnen, den Himmel hüllten graue Nebelschleier ein, und in Mittel- und Süddeutschland gab es sogar Schnee und einen gelinden Frost. Doch dieser Rückfall in die alte Launenhaftigkeit ist nicht von langer Dauer gewesen. Heute strahlt schon wieder die Sonne, und das Quecksilber im Thermometer klettert lustig in die Höhe. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der letzte Sonntag im April auch einer der schönsten wrrden. Eins ist sicher: von der lästigen Staubplage hat uns der Regen der letzten Tage für morgen befreit. Jedesmal, wenn die wärmere Jahreszeit beginnt, laufen auf unserer Redaktion als unvermeidliche Nachfolger des ersten Maikäfers, des ersten Schmetterlings und der ersten Maiglöckchen je nach dem Charakter ihrer Anfertiger mehr oder weniger energische und entrüstete Protestschreiben gegen die Staubplage ein. Ein zartbesaitetes Gemüt — natürlich eine Dame — kommt mit der Bitte, die sehr geehrte Schriftleitung wolle die Freundlichkeit haben, doch wieder einmal ausgiebigere Verwendung der Sprengwagen, namentlich in der und der Straße, anregen zu wollen — eine Bitte, die selbstverständlich sofort Gehör findet. Als Gegenstück sei ein von offenbar besonders entrüsteter männlicher Seite stammendes „Eingesandt“ erwähnt, dessen Veröffentlichung einen ganzen Rattenkönig von Beleidigungsprozessen verursachen würde. Erfolg natürlich: Papierkorb. Wir sind überzeugt, daß die zuständigen städtischen Behörden ihr möglichstes tun, um die Straßen staubfrei zu erhalten. Völlig gelungen ist das bei sehr warmem und trockenem Wetter freilich fast nie. Ende Januar wurden in einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung 1200 M. für einen großen Sprengwagen gefordert und bewilligt. Seltsamerweise erhob sich damals eine Stimme gegen die Vermehrung der Sprengwagen. Von dieser Ausnahme abgesehen war nicht nur die Versammlung für Bewilligung der Vorlage, sondern eine Reihe von Stadtvätern hätte am liebsten gleich noch für einen zweiten Wagen gestimmt. Nun, wir haben nur einen neuen Sprengwagen erhalten und müssen damit zufrieden sein. Sehr

---

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Der Saison Ende. — Allerhand Fragen. — Vom Reichskanzler Fürsten Bülow. — Besserung seines Befindens. — Die Ursachen der Krankheit. — Arbeit und Repräsentation. — Ein Einblick in des Reichskanzlers Tätigkeit. — Der Frühling und die Kunstausstellungen. — Die Eröffnung der Sezessions-Ausstellung. — Im Widerstreit der Meinungen. — Was die Ausstellung bringt.

Ausgeklungen sind nun die vollen Akkorde der Saison — wohl tönt noch ein Echo nach, aber es ist nur ein Widerhall jener inhaltreichen Monde und Wochen, die den „Berliner Winter“ bilden. Eine lange Zeit voll überstürzender Ereignisse aller Art! Wenn sie beginnt beim Fallen der herbstlichen Blätter, dünkt sie uns ewig lang, und mit ihr verknüpfen sich zahllose Hoffnungen und Erwartungen, ist sie beendet beim drängenden Knospen der lenzfrischen Blüten, erscheint sie uns schnell verrauscht im steten Wechsel des weltstädtischen Lebens, und oft, ach, wie so inhaltleer! Blickt man dann zurück auf all' den viele Sterbliche blendenden Flitter und Flimmer, dann fragen sich die, deren Lebensuhr auf Pflicht und Arbeit gestellt ist, oft nicht ohne Bitternis, ob denn die winzigen Ergebnisse jener leider meist viel weniger geselligen denn repräsentativen Pflichten den Aufwand an Kraft, Zeit und Geld gelohnt, den man ihnen geopfert hat.

Und wer in der Zweimillionenstadt mag diese Frage in den letzten Wochen mit mehr Berechtigung und mit mehr gerechtfertigter Bitternis aufgeworfen haben als Reichskanzler Fürst Bülow! Wie Professor Dr. Renvers, der den Kanzler behandelte, klipp und klar kürzlich betonte, ist die Erkrankung des Fürsten nur eine Folge von Ueberarbeitung, die eben nicht jenen Grad erreicht hätte, wenn der Kanzler nicht auch so manch' kostbare Stunden den gesellschaftlichen Verpflichtungen geopfert hätte. Und er hätte wohl auch ferner noch ohne jene glücklicherweise rasch wieder überwundene Schwäche „in den Sielen“ — um einen Ausdruck des Fürsten Bismarck zu gebrauchen — ausgehalten, hätte nicht die Konferenz von Algeciras noch mehr stets schnell zu bewältigenden Arbeitsstoff und mit demselben manche innere Erregung gebracht. Seit neun Jahren als Staatssekretär und als Kanzler, drückt den Fürsten Bülow schwer die Bürde einer sich stets vergrößernden Arbeitslast. Seine elastische Natur würde sie wohl nicht derart empfinden, wenn er nicht auch bestrebt wäre, sich durch direkte Aussprache mit vielen im öffentlichen Leben stehenden tüchtigen und bedeutenden Männern über die wichtigen schwebenden Fragen zu unterrichten, da er immer auf den Kern der Sache einzugehen gewillt ist. Noch nie zuvor hat wohl der verantwortliche Lenker der deutschen Politik so viele Menschen empfangen, Politiker, Industrielle, Finanziers, Schulmänner, Geistliche, Gelehrte, wie Fürst Bülow, aber das kostet Zeit und abermals Zeit.

Doch dies gehört eben zu seinem Beruf. Aber nicht zu letzterem gehört die gleichfalls mit der Arbeit stetig zunehmende Reihe gesellschaftlicher, hauptsächlich repräsentativer Verbindlichkeiten, die den Kanzler häufig um die ersehnte Nachtruhe bringen mögen! Wie oft sah ihn der Schreiber dieses im Laufe des letzten Winters bei den Gala-Vorstellungen in der Oper, bei den höfischen Festen, bei manch' anderer gesellschaftlichen Veranstaltung, die sich für den Fürsten Bülow aus seiner Beteiligung an den Hoffesten ergab. Denn, so mögen sich manche der ersten Hofchargen sagen: „Geht der Kanzler da und dort hin, so braucht er auch uns nicht zu vernachlässigen!“ und aus dieser Teilnahme an den Geselligkeiten aller Art ergibt sich natürlich wieder eine Zahl von Besuchen und Gegenbesuchen. Zu diesen Repräsentationspflichten zählen wohl kaum die Diners bei den fremden Botschaftern und Gesandten, da bei dieser Gelegenheit manch' wichtige Aussprache erfolgt, manch' fruchtbare Anregung gegeben wird, sich manch' bedeutsame politische Angelegenheit erörtern läßt. Und selbstverständlich dürfen ebensowenig hierzu die bekannten Morgenbesuche des Kaisers im Reichskanzlerpalais zu zählen sein, im Gegenteil, es ist sicherlich dem Fürsten Bülow sehr willkommen, daß er so häufig den Kaiser ohne Formalitäten im eigenen Heim sprechen kann und daß er jederzeit Zutritt zum Herrscher hat, hierbei nicht zu den umständlichen Anmeldungen genötigt, — mußte sich doch selbst Fürst Bismarck stets beim Adjutanten vom Dienst melden, ehe er zum Monarchen gelangen konnte.

Bei der Beurteilung der Arbeitskraft und Arbeitsleistung des Reichskanzlers wird vielfach übersehen, daß gerade die Eleganz und Leichtigkeit seiner Reden und Berichte, die sich in der Form so flott und sicher geben, weit mehr Mühe verursachen, als wenn soundsoviele „authentische“ Notizen und Dokumente aneinandergeknüpft werden, was freilich oft mehr Eindruck macht und als „Beherrschung des Materials“ ausgelegt wird. Aehnlich steht's auch mit dem persönlichen Sichgeben des Kanzlers, der uns stets ruhig, formvollendet, abgeklärt erscheint, während doch Fürst Bülow von Haus aus ein sehr temperamentvoller Mensch ist, welcher noch immer mit steter und fester Selbstbeherrschung an sich herumarbeitet, bestrebt, seinen Zorn und Ingrimm, die auch ihn gelegentlich bis ins Innerste erschüttern mögen, zu unterdrücken, um sich nach außen hin gelassen und besonnen zu geben: aber was scheinbar Natur ist, erfordert viel Ueberwindung und verlangt eine starke Nervenkraft!

Wie viele nebensächlichen Arbeiten gesellen sich zu den wichtigsten Staatsangelegenheiten und fordern ihre regelmäßige Erledigung, damit aber auch einen beträchtlichen Zeitaufwand. Man darf sagen, daß seit Bismarcks bester Periode niemals eine so einheitliche Leitung der Reichsgeschäfte stattgefunden hat wie jetzt; alles vollzieht sich glatt und rasch, ohne die Oeffentlichkeit zu beschäftigen, zum Teil aber dank einer außerordentlich tüchtigen Beamtenschar, die dem stets liebenswürdigen und, wo es nur möglich, ihren Wünschen entgegenkommenden „Chef“ mit Freuden dient. Letzterer wird bei seiner angestrengten, verantwortlichen Tätigkeit durch sein erstaunliches Gedächtnis erheblich unterstützt. Als junger Mensch hatte der Reichskanzler einst gewettet, daß er das Hauptblatt der „Kölnischen Ztg.“ binnen zehn Minuten aufnehmen könne, um nach mehreren Tagen genaue Rechenschaft über den Inhalt des Gelesenen abzulegen, und er gewann die Wette. Auch jetzt noch kann der Fürst manche Probe seiner außerordentlichen Gedächtniskraft geben, und das kommt ihm sehr zu statten bei der Lektüre der Zeitungen, von denen er eine ganze Anzahl täglich von A bis Z liest, und zu denen auch die sozialistischen und sozialpolitischen gehören, ergänzt durch die periodischen Erscheinungen kleineren wie größeren Umfangs. Dazu gesellt sich die ältere wie neuere schönwissenschaftliche Literatur, welcher der Kanzler gerne eine der

wünschenswert wäre es aber, daß die vorhandenen Wasserwagen nun auch mit aller Intensivität zur Verwendung kämen und zwar nicht nur im Stadtinnern, sondern auch in den Vorstädten. Die Kosten sollte man hierbei ganz außer Akt lassen. Selbstverständlich haben wir alle Ursache, jede Mark, die aus städtischen Mitteln verausgabt werden soll, dreimal in der Hand umzudrehen, und glücklicherweise wird ja auch in allen unsern städtischen Verwaltungen sehr rationell gewirtschaftet, was aber die Staubvertilgung anlangt, so könnte man wirklich einmal Verschwendung üben, denn der Staub ist nicht nur sehr lästig, sondern einer der schlimmsten Feinde der Volksgesundheit.

Von den Ereignissen der letzten Woche ist besonders die Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch zu erwähnen. Für die neuen Thorner, die ehemaligen Mockeraner, war es ein besonders wichtiger Tag. Zum erstenmal konnten sie ihre Vertreter in das Stadtparlament entsenden und gleichzeitig erhielten sie zwei Sitze im Magistrat. Sicher werden die neuen Stadträte und Stadtverordneten keine partikularistische Politik treiben und in einseitiger Weise für das Wohl Mockers sorgen. Thorn und Mocker sind jetzt so eng verbunden, daß es keine Sonderinteressen mehr gibt, sondern einzig und allein das Gesamtwohl von Großthorn. Eine Wahl, die am Mittwoch stattfand. möchten wir, schon aus persönlichen Gründen, besonders begrüßen. Man erfüllte in glücklichster Weise eine Dankespflicht, indem man Herrn Born senior in den Magistrat entsandte. Fast 50 Jahre hindurch hat der nunmehr 75jährige in Mocker eine führende Stellung eingenommen. Unermüdlich war er für das Wohl seiner zweiten Heimat tätig, wenn er sich auch in den letzten Jahren von der aktiven Beteiligung am kommunalpolitischen Leben zurückgezogen hatte. Aber, daß man ihn jetzt zum Stadtrat wählte, sollte nicht nur eine Ehrung sein, denn ganz sicher wird sich Herr Stadtrat Born mit jugendlichem Eifer den Pflichten seines neuen Amtes widmen. Möge ihm noch eine lange Wirkungszeit vergönnt sein.

— **Ordensverleihung.** Dem Vorsteher des Postamts auf dem Hauptbahnhofe, Postdirektor Lehmann, ist in Anerkennung seiner ersprießlichen Tätigkeit bei der Abwickelung des Grenzpostenverkehrs während der russischen Wirren der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— **Kreisarzt Dr. Steger über Wohnungsbaugenossenschaften.** In der Hauptversammlung des preußischen Medizinalbeamten-Vereins bildete den letzten Gegenstand der Beratungen ein Vortrag über die gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaften. Kreisarzt Dr. Steger Thorn führte aus: Es gebe in Deutschland zurzeit 715 Baugenossenschaften mit 115 000 Mitgliedern, welche bis jetzt für 150 Millionen Mark Werte angelegt haben. Der bedeutendste Verein in dieser Beziehung sei der Beamten-Wohnungsverein in Berlin mit seinen 10 500 Mitgliedern und einem Vermögen von 25 Millionen Mark. Die Baugenossenschaften wollen ihren Mitgliedern die eigene Scholle geben oder ersetzen. Die Baugenossenschaften verrichten eine hervorragende Pionierarbeit auf dem Wege zu besseren Wohnungszuständen; sie wollen und können zwar die Wohnungsfrage nicht lösen, aber sie decken in einzelnen Gegenden Deutschlands schon jetzt den Neubedarf an Klein- und Mittelwohnungen, welche bisher auf dem Gebiete der Wohnungshygiene die meisten Mängel darbieten. Die Leistungen der Baugenossenschaften seien umso anerkennenswerter, als der Wohnungs-Gesetzentwurf auf die größten Schwierigkeiten gestoßen sei und ein Wohnungsgesetz nicht mehr in Aussicht stehe. Es sei Pflicht der Medizinalbeamten, alle gemeinnützigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohnungshygiene, darunter auch die Bildung von Bauvereinen, zu unterstützen und zu fördern. Er ersuche, folgenden Leitsätzen zuzustimmen:

„1. Die deutschen gemeinnützigen Baugenossenschaften verrichten eine mächtige Pionierarbeit auf dem Wege zu besseren Wohnungszuständen.

2. Es ist eine dankbare Aufgabe für den Medizinalbeamten, die deutsche Baugenossenschaftsbewegung zu fördern und sich bei den lokalen gemeinnützigen Bauvereinen zu betätigen." (Lebhafter Beifall.)

Nach kurzer Erörterung wurde den Leitsätzen zugestimmt.

— **Turnkursus.** In der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin wird zu Anfang Oktober d. J. wiederum ein sechsmonatiger Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Es wird beabsichtigt, 20 Bewerber mehr als in den letzten Jahren einzuberufen.

— **Der westpreußische Städtetag** wird in diesem Jahre in Dt. Eylau stattfinden, und zwar Ende Juni oder Anfang Juli. Der Städtetag soll nicht mit dem Provinzialfest in Graudenz zusammenfallen.

— **Neue Geld-Lotterie.** Durch Kabinetts-Order ist genehmigt worden, daß für die Zwecke des Preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz in diesem Jahre eine Geld-Lotterie veranstaltet wird und die Lose im ganzen Bereiche der Monarchie vertrieben werden. Gleichzeitig ist der Finanzminister ermächtigt worden, den Königlichen Lotterie-Einnehmern den Verkauf der Lose zu gestatten.

— **Müllerei-Berufsgenossenschaft für Ost- und Westpreußen.** Im Gewerbevereinshause zu Elbing traten gestern die Vertrauensleute der Müllereiberufsgenossenschaft unter dem Vorsitz des Mühlenbesitzers Hantel in Braunsberg zu einer Versammlung zusammen.

— **Ostdeutsches Eisenbahn-Kursbuch.** Das von der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg herausgegebene „Ostdeutsche Eisenbahn-Kursbuch" ist jetzt in der Sommerausgabe vom 1 Mai wieder erschienen und in gewohnter Weise an den Billettschaltern der Bahnhöfe und im Buchhandel erhältlich.

— **Die Einführung von Strafportomarken** hatte die Handelskammer zu Wiesbaden, in deren Bezirk sich bei dem starken Fremden- und dem lebhaften Postverkehr mit dem Ausland das Fehlen solcher Marken besonders fühlbar macht, beim Reichspostamt angeregt. Das Reichspostamt hat indessen den Antrag der Handelskammer abschlägig beschieden. — Der Einführung besonderer Nachportomarken zur Erhebung der Gebühren für unfrankierte oder unzureichend frankierte Sendungeu stehen nach Ansicht des Reichspostamtes betriebstechnische Schwierigkeiten entgegen, denen gegenüber die etwaigen Vorteile nicht ins Gewicht fallen. Das Reichspostamt habe deshalb davon abgesehen, dem Vorgange anderer Länder zu folgen, wo die postalischen Verhältnisse wesentlich anders lägen.

— **Der Nummerruf in den preußischen Gefängnissen abgeschafft.** Das Justizministerium hat durch eine in diesen Tagen erlassene Verfügung bestimmt, daß in den Gefängnissen die Inhaftierten fortan mit ihrem Namen, nicht wie bisher mit ihrer Zellennummer zu rufen sind. Dagegen bleibt die Vorschrift bestehen, daß jugendliche Gefangene (unter 18 Jahren) mit der Anrede „Du" belegt werden.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

(Nachdruck verboten.)

„San Francisco!"

Am goldnen Tor ein herrlich Paradies — des Weltenfahrers schönste Augenweide, — das nach den Stürmen Ruhe ihm verhieß — ein Märchenland im immergrünen Kleide, — ein Eden, aufgebaut, um sorgenlos — des Daseins sonn'ge Stunden zu genießen, — doch auch ein Land, in dessen goldnem Schoß — sich Beutegier und Habsucht niederließen! — — Wohl ist ein Land, das goldne Schätze hat, der rechte Platz zum Wetten und zum Wagen, — am goldnen Tor, welch blühend-stolze Stadt — mit Bauten, die bis in die Wolken ragen! — des Weltenmarktes wogender Verkehr — durchdringt mit Macht die Paradies-Idylle — viel stolze Schiffe kommen über's Meer — und tauschen Waren aus in reicher Fülle! — — Der Tag versinkt und Ruhe bringt die Nacht — vom Hafen her noch ein'ge muntre Lieder — der blaue Himmel strahlt in goldner Pracht — auf hunderttausend müde Menschen nieder, — und Zephyrlüftchen wehen mild und leis — ins Schlafgemach um müder Schläfer Wangen, — und Keiner ahnt, wie bald so trüb und heiß — es tagen wird mit Schrecken und mit Bangen! — — Der erste Lichtstrahl zittert über's Meer — die ersten Schläfer wollen sich erheben — da braust es wild wie Sturmesflut daher, — daß Stadt und Land in tiefstem Grund erbeben; — die Erde dröhnt, es steigen aus den Tiefen — Tod und Verderben in das blühende Land — und böse Kräfte, die verborgen schliefen — vernichten jäh das Werk von Menschenhand! — — Die Erde bebt — vernichtend Hab und Gut — entsetzte Menschen flüchten sich ins Freie — es stürzt die Hütte, da der Arme ruht — wie auch das Dach auf stolzer Säulenreihe — und Flammen lohen anf, so raubtiergleich — stets Opfer heischend für die giergen Zungen, — bis daß die Stadt, die einst so stolz und reich — in Asche sank — vom Element bezwungen! — — Ein Unglück, wie die Welt es selten sah, — wohl regten sich der Wohltat offne Hände, — doch stolzen Sinnes spricht Amerika: — Das Dollar-Land braucht keine fremden Spenden, — noch liegt am goldnen Tor ein Trümmerhauf, — des Fortschritts Geist baut auch auf Trümmern weiter — und eine neue Riesenstadt blüht auf, — es heilt die Zeit das größte Leid! — — Ernst Heiter.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 27. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 734—747 Gr. 184 bis 185 Mk. bez.
inländisch rot 713—772 Gr. 178—183 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—734 Gr. 154 Mark bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 140 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 95 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 158—165 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,60—9,65 Mark bez.
Roggen- 9,40—9,70 Mk. bez.

Magdeburg, 27. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,05—8,17. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,30—6,50. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00—18,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,—,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50 Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per April 16,70 Gd., 16,80 Br., per Mai 16,80 Gd., 16,85 Br., per Juni 16,90 Gd., 16,95 Br., per August 17,20 Gd., 17,25 Br., per Oktober-Dezember 17,65 Gd., 17,70 Br, Matt.

Köln, 27. April. Rüböl loko 54,—, per Mai 54,50. Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 27. April, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usanze, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per April 16,75, per Mai 16,85, per August 17,25, per Oktober 17,65 per Dezember 17,80, per März 18,10. Stetig.

Hamburg, 27. April, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Mai $37^3/_4$ Gd., per September $39^3/_4$ Gd., per Dezember $39^1/_2$ Gd., per März $40^1/_4$ Gd. Ruhig.

---

wenigen freien Stunden widmet, unter Bevorzugung der Lyrik, hier wieder stehen Goethe, Schiller, Hölderlin, Uhland obenan. Die schwere Last der Arbeiten und Pflichten könnte wohl Fürst Bülow nicht so tragen, wie es geschieht, wenn nicht in sein Heim seine Gemahlin durch ihren Frohsinn, ihre Anmut ihre Frische und innige Anteilnahme an allem, was den Gatten berührt, den goldigsten Sonnenschein und ihm Frieden und Behaglichkeit brächte, daß bald aller Unmut des Hausherrn verschwunden ist, der sich ja häufig ansammeln mag, und daß nach einem pflichtüberfüllten Tage die bis aufs äußerste angespannten Nerven sich beruhigen und neue Kräfte sammeln können für das neue Tagewerk!

Wenn der Lenz in die Lande zieht und auch das gewaltige Häusermeer der Weltstadt mit seinem holden Zauber umspinnt, wenn die Einladungskarten „U. A. w. g." immer seltener ausflattern und wenn unsere Damen nur die schattigen Straßen zu ihren Promenaden aufsuchen, damit — denn der Spitzenschirm ist noch verpönt — die neuen Frühjahrshüte nicht gar zu rasch an ihrem Farbenreichtum Einbuße erleiden, dann vereinen sich die Künstler in staatlicher Zahl und in zwei Heerlagern, um uns einen Ueberblick ihres jüngsten Schaffens und Strebens zu ermöglichen. Hie „Sezession!", hie „Große Akademische Ausstellung!" lauten die Feldrufe, von denen der erstere am frühesten erschallt. Auch diesmal ist die Sezession um einige Nasenlängen der „Großen" voraus und versammelte ihre Getreuen am Dienstag zur feierlichen Eröffnung in dem schmucken, villenartigen Bau am Kurfürstendamm, und auch diesmal wieder hat diese Ausstellung einen Vorzug vor jener im Moabiter Glaspalast, indem sie insgesamt bloß etwa 350 Werke umfaßt, die ein schnelleres und vertrauteres Kennenlernen der Einzelleistungen und eine genauere Orientierung des Gesamteindruckes ermöglichen, als bei dem steten Uebermaß des Inhalts der Großen Akademischen.

Wer nicht mit Haut und Haar auf die neueste Kunstrichtung eingeschworen ist, sieht sich jedesmal bei diesen Sezessions-Ausstellungen in eine eigentümliche Lage versetzt. Was die leidenschaftlichen Anhänger mit schrankenloser Begeisterung erfüllt, entlockt ihm ein bald spöttisches, bald ironisches Achselzucken, und zwischen diesen so ganz verschiedenen Ansichten gibts auch gar keine Ueberbrückung zu einer gegenseitigen Verständigung. Eins ist sicher und verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß von Jahr zu Jahr jene ganz tollen Leistungen einer absolut ungesunden, schrankenlosen Phantasie und einer mehr wie unnatürlichen Widergabe der Natur seltener werden, daß damit das Haschen nach Originalität, die Sucht nach dem „Du sollst und mußt Aufsehen erregen, ganz gleich, mit welchen Mitteln" erfreulicherweise mehr und mehr verschwindet. Die Künstler, die das nötig zu haben glaubten und die dabei was können, gelangen von selbst in ein ruhiges Fahrwasser, die Lärmmacher und Nichtskönner verschwinden allmählich von der Bildfläche.

Das fällt diesmal sehr erheblich auf. Gerad' die bisherigen Rufer im Streit, wie L. Corinth, P. Block, M. Liebermann, W. Trübner, M. Slevogt — um heute nur wenige zu nennen — sind mit ganz vorzüglichen, ernsten, gehaltvollen Werken vertreten, die aufmerksamste Beachtung verdienen, nicht minder die Leistungen jener, die bisher schon zu den Gemäßigteren zählten, so W. Leistikow, Graf L. von Kalckreuth, U. Hübner, H. Thoma, K. Lepsius, H. am Ende, M. Brandenburg, W. Altheim, E. R. Weiß, vor allem J. Israels mit seinem ergreifend-genialen „Begräbnis". Von den Ausländern haben sich am zahlreichsten die Franzosen eingestellt mit manch hervorragendem Stück; ganz vortrefflich, zum Teil meisterhaft, tritt die Bildhauerkunst auf den Plan. Natürlich fehlt es wiederum nicht an Schöpfungen, die nur verwundertes Kopfschütteln erwecken, gelegentlich auch ein herzhaftes Lachen einzelner Besucher oder liebenswürdige Ausrufe, wie „Ganz verrückt!" und „Der pure Blödsinn". Diese ein wenig offenherzig-deutliche Kritik ist jedoch nicht unberechtigt. Die Schmiererei eines malayischen Künstlers mit französischem Namen, P. Gauguin, betitelt: „Christi Geburt" (eine scheußliche, entblößte Malayin als Madonna!) auszustellen, bedeutet eine arge Geschmacklosigkeit der Ausstellungsleitung. Auf die Ausstellung selbst verlohnt es sich bald des Näheren zurückzukommen.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

Hypotheken-Kapitalien, Bank- und Privatgelder
vermittelt
Karl Neuber, Baderstr. 26.

Selbstgeber gew. sich. Leuten jed. Stand. Geldkredite. Kul. Bed. Ratenz. Gerichtlich nachgew. d. hunderte von Geschäften in kurzer Zeit gemacht. Viele Dankschr. Schlevogt, Berlin 61., Rosenthalerstraße 11/12.

Darlehne reell, mäß. Zinsen, Rückz ratenweise auf Wechsel, Schuldschein, schnell und diskret, giebt **C. Gründler, Berlin W. 8 Friedrichstraße 195. Rückporto erbeten.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektri-

Schonendste Behandlung.
Für Zahnleidende!
Frau Margarete Fehlauer,
Seglerstraße 29.
Gebisse, einzelne Zähne, sowie sämtliche Plomben arbeite bei weitgehendster Garantie.
Zahnziehen, Nervtötung schmerzlos.
Änderungen alter, nicht sitzender Gebisse, sowie Reparaturen werden sofort erledigt.
Teilzahlungen gestattet.
Billigste Preise.

Tapeten-Ausverkauf!!
Wegen Aufgabe meines Geschäft verkaufe mein reichhaltiges Lager unter dem Einkaufspreis.
G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Schwan
Dr THOMPSON'S
TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste Waschmittel der Welt
Zu haben in den meisten Geschäften.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine Buchbinderei und Galanteriewerkstatt. Anfertigung von Einbänden, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll
W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Brückenstraße 16, Hof 1 Tr.

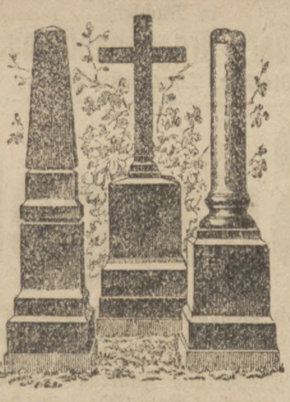
Nähmaschinen
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Möbl. Zimmer mit Kaffee z. vermieten
Seglerstr. 7 I, Herzberg.

KAKAO STOLLWERCK SCHOKOLADE

Klavier-Unterricht.
Aus dem Stern'schen Konservatorium hervorgegangen, wünscht Schüler zur Vorbereitung für Hochschule resp. Konservatorium ebenso auch Anfänger.
Dieselbe unterrichtet bis zur technischen Reife und ist außerdem in individueller Weise dazu befähigt, den Elementar-Unterricht eines Konservatoriums vollständig zu ersetzen.
Sprechzeit: 11–2. Hochachtungsvoll
Luise Borkowski,
Thorn, Schuhmacherstraße 2 part.,
akad. geb. Klavierlehrerin.

Total-Ausverkauf!
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von
Einsegnungs-Geschenken
aller Art, Hochzeits-Geschenken etc.
Mein Lager bietet noch in allen Abteilungen
reiche Auswahl!
Goldene und silberne Taschen-Uhren, beste Marken, 33⅓ Prozent unter regulärem Preis.
Einzelne Posten zurückgesetzter Waren zu jedem annehmbaren Preise.
Aeusserst vorteilhaft moderner Brillantschmuck!
Geschäftslokal per Oktober 1906 preiswert zu vermieten.
Heinrich Loewenson, Juwelier
Breitestrasse 26.



A. Irmer, Bachestr. 5/7.
Grabdenkmal-Fabrik
Fernsprecher 257. ~ Fernsprecher 257.
Grabdenkmäler
Grabkasten
Grabgitter
Auch gegen Teilzahlungen.
Sandstein-, Marmor-, Granit-, Kunststein- und Zementarbeiten.
Treppenstufen, Baudekorationen etc.
Marmor-Einrichtungen für Bäckerei, Fleischerei und Friseure.

Ia Welt-Bohnerwachs
ohne Glätte.
Das Beste auf diesem Gebiet!!
Nur echt bei
G. Mayhold, Bürsten- u. Pinsel-Fabrik,
Heiligegeist- und Coppernicusstraße Ecke.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
weissen, farbigen und majolika Kachelöfen
zu billigsten Preisen.
Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.
G. Immanns, Baugeschäft.

Bad Charlottenbrunn / Schl.
Altbewährter klimatischer Kur- u. Badeort, 476 bis 544 m. Erstklassige Mineral-, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Moor-, elektrische Licht- u. **Vierzellen**-Bäder. Fangobehandlung. Grosser Duscheraum. Inhalatorium.

Sanatorium Trebschen.
(Provinz Brandenburg).
Entziehungskuren. Privatheilanstalt für chronisch innere und chirurgisch-orthopädische Kranke. Prospekte frei.
Med. Rat Dr. O. Müller.

Gründung 1854. Gründung 1854.
C. G. Dorau, Thorn
Altstädtischer Markt 14 (neben dem Kaiserlichen Postamt).
Herren-Moden u. Uniformen
nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.
Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Brennabor
Das beste und meist gekaufte Fahrrad heisst
Brennabor.
Über **42000**
Maschinen wurden im verflossenen Jahre verkauft.
Dieser Umsatz wurde auch nicht annähernd mit anderen Marken europäischer Herkunft erzielt.
Kataloge umsonst und postfrei!
Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.
Vertreter:
Oscar Klammer, Thorn 3.

Die chemische Reinigungsanstalt, Kunst- und Seidenfärberei
von
W. Kopp in Thorn
Seglerstrasse Nr. 22,
vom 1. April ab auch
Neustädt. Markt Nr. 22,
neben dem Gouvernementsgebäude, ist durch den vor zwei Jahren aufgeführten Fabrikneubau in **Bromberg**, Berlinerstraße 33, das leistungsfähigste Geschäft des größten Teils des deutschen Ostens geworden. Die herrlichen großen Fabrikräume, ausgestattet mit den modernsten Maschinen und Verbesserungen der Neuzeit, gestatten ein beliebig großes, gutgeschultes Personal zu beschäftigen und ist die Firma daher in der Lage, **allerbeste Arbeit in denkbar kürzester Zeit**, oft schon nach 48 Stunden, **zu äußerst billigen Preisen** zu liefern.
Drei eigene Läden in **Bromberg**, je einen in **Graudenz, Hohensalza, Culm** und **Allenstein**. Mehrere auswärtige Annahmen.

Blusen
in großer Auswahl, da in **eigenem Atelier** angefertigt
enorm billig.
Anfertigung von ganzen Kostümen unter Garantie für tadellosen Sitz **billigst.**
Heiligegeiststraße 12. Ecke Coppernicusstr. **Heinrich Cohn** Heiligegeiststraße 12 Ecke Coppernicusstr.

empfiehlt sich zur Ausführung aller
Klempner, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten.
Gute Ausführung. Billigste Preise.
Schnelle Bedienung.
Thorn, Schuhmacherstrasse 13. Ecke Schillerstrasse
Hermann Patz, Klempnermeister.

Kurz und gut! Für die Hälfte
des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder ℳ 59, 62, Freilauf ℳ 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahr schriftliche Garantie. Laufdecken 3.90, 4.25, 4.75 schriftliche Garantie. Sattel 1.60, Fusspumpe 80 ₰, Konusse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Nebenverdienst.
Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 143, Gitschinerstr. 15.

Lichtheilanstalt und Inhalatorium
Gesellschaft m. b. H.
Danzig, Langgasse 20 II. (10–2, 5–7, Sonnt. 10–1.)
Spezialärztl. Leitg. – Auf Wunsch Pension. – Kuren für Haut-, Geschlechts-, Blasen-, Hals-, Nasen-, Ohrenkranke.
(Lichtbehandl. (Flechten, Haar-, Beinleiden.) Inhalationskuren (Hals-, Lungenleiden, Asthma) Durchleuchtg. m. Röntgenstrahlen

Zentrale
Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder, Nähmaschinen und elektrische Klingelanlagen.
W. Katafias, Mechaniker,
Neustädtischer Markt ...

„CURSOR"
Doppelglocken-Fahrräder
Fast unverwüstliche Gebrauchsmaschinen für Mk 75.–, 85.–, 100.–, 120.–
Viele Anerkennungen!
Zubehörteile enorm billig.
Ostdeutsche Fahrrad-Industrie
Oskar Klammer Thorn III
Reichhaltiger Katalog gratis. Vertreter gesucht.

Victoria Fahr Motor Räder die beliebtesten Maschinen
Viele Goldene Medaillen
Lieferanten d. deutsch. Armee.
Victoria Werke A. G. Nürnberg
Vertreter
Ewald Peting,
Gerechtestraße 6.

Überzeugen Sie sich dass meine
Deutschland-Fahrräder u. Zubehörteile die besten daheim im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Viele 1000 Anerkennungen
Über 100,000 Deutschland-Räder zur grössten Zufriedenheit i. Gebrauch.
Preisliste, die grösste der Branche, unberechnet u. portofrei
August Stukenbrok Einbeck
Erstes Fahrradhaus Deutschlands

Mein Haus
Schuhmacherstr. 17,
in bester Lage, bin ich willens mit kleiner Anzahlung mit oder ohne **Fleischerei-Einrichtung billig** zu verkaufen. Der Laden würde sich zu jedem besseren Geschäft eignen.
Hermann Rapp.

Mein Grundstück nebst Fahrgeschäft
beabsichtige ich zu verkaufen.
Thorn, Strobandstraße 20.
Frau Wwe. **Thomas.**

Kolonialwaren- und Farbengeschäft
zu verpachten. Auch ist das Grundstück, in welchem seit länger als 12 Jahren ein Restaurant betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8–10 000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

Ein Laden
nebst Keller im Zentrum der Stadt, ist vom 1. Oktober 1906, Seglerstr. 30 zu vermieten. Zu erfragen bei
J. Prylinski, Schillerstr. 1.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort oder 1. April zu vermieten.
Hermann Dann.

Breitestrasse 37, 3 Treppen.
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
K. Schall, Schillerstr. 12.

Brombergerstraße 52
ist im 1. Geschoß **eine Wohnung** von 6–7 Zimmern, sehr reichlichen Nebenräumen, Stallung, Remise, Garten, baldigst zu vermieten.
Näheres Brombergerstraße 50.

Wohnung best. a. 5 Zimmern und Zubehör mit Gas, krankheitshalber von sof. oder später zu verm. Neust. Markt 5 III.

Staatlich Gewerbl. Fortbildungsschule zu Thorn.

Der Unterrichtsplan für das Sommerhalbjahr 1906 wird hiermit zur Kenntnis der Arbeitgeber gebracht.

Kl. I a, 2 b, 3 b, 3 d, A VI, A VII und A VIII Montag und Freitag	von 7–9 Uhr.
Kl. 1 b und 2 e Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag	„ 7–9 „
Kl. 1 c, 2 c, 3 c, 4 c, A II und A IV Dienstag und Donnerstag	„ 7–9 „
2 a, 3 a und 4 a Montag und Mittwoch	„ 7–9 „
Kl. 2 d Dienstag, Mittwoch und Freitag	„ 7–9 „
Kl. 3 e Mittwoch, Donnerstag und Freitag	„ 7–9 „
Kl. A I und A X Dienstag und Freitag	„ 7–9 „
Kl. A III Mittwoch und Donnerstag	„ 7–9 „
Kl. A V und A IX Mittwoch und Sonnabend	„ 7–9 „
Kl. Z I und Z IV Sonnabend	„ 7–9 „
Kl. Z II Mittwoch	„ 7–9 „
Kl. Z III Montag	„ 7–9 „
Vorklasse: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend	„ 7–9 „

Thorn, den 21. April 1906.

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und „Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6⅔ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.